

## **Das Licht der Völker**

Predigt zu Jes 49,1-6 (17. So n Trin, 23.9.18)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

da hat einer was zu sagen! Er bittet um Aufmerksamkeit. Nicht nur bei ein paar wenigen, die um ihn herum stehen, sondern auch bei denen, die weit entfernt sind.

Wir kennen das ja. Überall wird versucht, unsere Aufmerksamkeit zu bekommen: Möglichst laut, möglichst schrill, möglichst dramatisch müssen Bilder, Schlagzeilen, TV-Sendungen daherkommen.

Untersuchungen haben gezeigt, dass ein Mensch im Durchschnitt am Tag zwei- bis dreitausend Werbebotschaften sieht oder hört – unbewusst. Bewusst nehmen wir 10 bis 20 wahr – also muss auffallen, was wahrgenommen werden will.

Im Predigttext heute morgen bittet einer ganz eindringlich um Aufmerksamkeit. Ich lese Jes 49, die Verse 1 bis 6:

**1 Hört mir zu, ihr Inseln, und ihr Völker in der Ferne, merkt auf! Der HERR hat mich berufen von**

- Mutterleibe an; er hat meines Namens gedacht, als ich noch im Schoß der Mutter war.**
- 2 Er hat meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht, mit dem Schatten seiner Hand hat er mich bedeckt. Er hat mich zum spitzen Pfeil gemacht und mich in seinem Köcher verwahrt.**
- 3 Und er sprach zu mir: Du bist mein Knecht, Israel, durch den ich mich verherrlichen will.**
- 4 Ich aber dachte, ich arbeitete vergeblich und verzehrte meine Kraft umsonst und unnützlich. Doch mein Recht ist bei dem HERRN und mein Lohn bei meinem Gott.**
- 5 Und nun spricht der HERR, der mich von Mutterleib an zu seinem Knecht bereitet hat, dass ich Jakob zu ihm zurückbringen soll und Israel zu ihm gesammelt werde – und ich bin vor dem HERRN wert geachtet und mein Gott ist meine Stärke –,**
- 6 er spricht: Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Völker gemacht, dass mein Heil reiche bis an die Enden der Erde.**

*(Gebet)*

Liebe Gemeinde,

wer redet hier eigentlich? Es ist ihm ja ganz wichtig, dass er gehört wird, aber er lässt uns ein bisschen im Unklaren darüber, wer er selber ist!

**Hört mir zu, ihr Völker!** Alles klar, und wem sollen wir zuhören? Der Predigttext gibt gleich mehrere Hinweise.

Der erste Hinweis: **Der Herr hat mich berufen.** Es spricht also einer, der von Gott berufen ist. Wer könnte das sein? Der Prophet Jesaja selbst? Seine Berufung wird in Kapitel 6 eindrucksvoll beschrieben. Jesaja wusste: Gott hat mich zu seinem Propheten berufen. Aber nicht nur Propheten werden berufen. Gott beruft in verschiedene Aufgaben. Und im Neuen Testament wird deutlich: Jeder Mensch ist dazu berufen, Gottes Liebe zu erfahren. Und jeder Christ ist dazu berufen, die Liebe, die er erfahren hat, in diese Welt hineinzutragen.

**Der Herr hat mich berufen** – das könnte zunächst mal uns alle meinen.

Der zweite Hinweis lautet: **Der Herr sprach zu mir: Du bist mein Knecht, Israel!** Geht es also um Israel, um das Volk Gottes? Das Volk, das er sich erwählt hat? An vielen Stellen im Alten Testament wird Gottes Volk als sein „Knecht“ bezeichnet, eben das Volk, das ihm dienen soll.

Aber nicht einseitig. Es ist ja auch ihr Gott, der ihnen dient. Er hat sie aus der Knechtschaft herausgeführt. Er hat ihnen den Weg durch die Wüste gewiesen. Er hat sie versorgt, ihnen den Tisch gedeckt mit Manna und Wachteln. Er hat sie in das verheißene Land geführt. Mit dem Zweck,

dass sie dort nach seinen Geboten in Freiheit leben und ihm dienen sollten.

Aber nun kommt noch ein dritter Hinweis. In Vers 5 geht es weiter: **Der HERR hat mich erwählt, dass ich Jakob zu ihm zurückbringen soll.** Jakob ist ein anderer Begriff für das Volk Israel. Derjenige, der angesprochen ist und davon berichtet, ist also nicht Gottes Volk selbst, sondern einer, der den Auftrag hat, Gottes Volk wieder zu sammeln – und zugleich allen Menschen Gottes Heil zu bringen. Er ist das **Licht der Völker!**

Wer redet hier? Jesaja, das Volk Israel oder ein anderer?

Unser Predigtabschnitt, Jesaja 49 ist eines von vier so genannten Gottesknechtsliedern, die alle im Buch Jesaja aufgeschrieben sind, in Kapitel 42, 49, 50 und 53. Sie heißen so, weil hier einer als Knecht Gottes angesprochen und mit einem besonderen Auftrag von Gott ausgestattet wird.

Das bekannteste Gottesknechtslied ist das letzte, Jesaja 53. Dort wird das Leiden des Gottesknechts so beschrieben:

**Fürwahr, er trug unsre Krankheit und nahm auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den,**

**der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.**

**Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.**

Und dann wird noch weiter beschrieben, welche Bedeutung das stellvertretende Leiden des Gottesknechts für uns hat: **Wir gingen alle in die Irre. Aber der Herr warf unsre Sünde auf ihn.**

Liebe Gemeinde,

die Gottesknechtslieder des Jesaja sind lange vor Jesus verfasst worden, trotzdem war schon für die ersten Christen klar: Hier wird im Voraus beschrieben, was Jahrhunderte später bei Jesus und durch Jesus geschieht.

Es ist Jesus selbst, der hier zu Wort kommt. Er ist es, der das Volk Gottes und alle Völker so eindringlich zur Umkehr ruft: **Hört mir zu, ihr Inseln, und ihr Völker in der Ferne, merkt auf!**

Und durch ihn soll Gottes Heil bis an die Enden der Welt sichtbar werden.

Und richtig, wenn man Jesu Stimme hinter diesem Text aus dem Alten Testament erkennt, merkt man, dass er mit derselben Eindringlichkeit einlädt wie dann später in den Evangelien: **Kommt her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seid! Hört meine Rede! Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir.**

Jesus ist sich nicht zu schade, wie ein Marktschreier Menschen auf sich aufmerksam zu machen. Denn es geht ja um etwas.

Neben all den unwichtigen Botschaften, den leeren Versprechen, den falschen Propheten damals und heute ist es die Botschaft von Jesus, die wirklich wichtig ist. Sein Wort hat Bestand, seine Kraft wirkt bis heute, seine Liebe verändert Menschen, und sie verändert diese Welt.

Aber wenn es Jesus ist, der hier redet, passt dann auch Vers 4? **Ich aber dachte, ich arbeitete vergeblich und verzehrte meine Kraft umsonst und unnütz.**

Wir können diesen Satz ja ganz gut nachvollziehen. Manchmal kommt es uns so vor, als sei unser Einsatz vergeblich.

Etwa unser Engagement im Verein oder in der Kirche. Jahrelang versucht man, etwas auf die Beine zu stellen oder am Leben zu erhalten – aber dann kommen die Zweifel: Hat es einen Sinn? Bleibt etwas davon übrig? Oder ist es etwa ganz vergeblich?

Oder bei der Arbeit: Wenn die Abläufe im Betrieb nicht rund laufen und man gerne etwas ändern würde. Aber man kann nicht, weil man es nicht entscheiden kann. Zu arbeiten mit dem Gefühl, dass es nicht viel bringt, ist frustrierend.

Oder in der Familie: Wenn man jahrelang Kinder groß gezogen hat, Eltern gepflegt hat, für die Karriere des Ehepartners eigene Abstriche gemacht hat.

Und geht der Weg der Kinder in eine Richtung, die man nicht gut findet. Und dann werden die Eltern dement und haben gar nicht die Möglichkeit, einem für den Einsatz zu danken. Und dann ist die Ehe am Ende und die eigene Rente ist viel zu klein.

Jesus weiß um unsere Angst des vergeblichen Einsatzes. Als er am Kreuz hängt, macht er diese Angst durch: **Vater, Vater, warum hast du mich verlassen?** In diesem Moment steht alles auf dem Spiel.

Aber dann zeigt sich: Jesu Weg war nicht vergeblich. Und Gott hat ihn nicht verlassen.

Jesus wird zu neuem Leben auferweckt. Der Tod ist besiegt. An Ostern geht das neue Licht auf und es erfüllt sich, was schon Jesaja vom Gottesknecht sagt: **Ich habe dich zum Licht der Völker gemacht, dass mein Heil reiche bis an die Enden der Erde.**

Und dieses Heil umfasst alles Leid, alle Not, alle Traurigkeit – und alles, was uns vergeblich vorkommt.

Der Einsatz im Verein und in der Gemeinde, die Sorge um die Kinder oder die Eltern, die Rücksichtnahme auf den Ehepartner – es ist nicht vergeblich.

Das Heil, das Jesus in diese Welt bringt, ist die persönliche Zusage an jeden von uns: Gottes Liebe macht dein Leben neu.

Sichtbar wird dieses Neue bei der Taufe: Wasser schenkt Leben, Taufe schenkt neues Leben. Mit den Konfirmanden haben wir das am Mittwoch auf den Punkt gebracht: Taufe macht neu. Und Taufe macht hell.

Weil Jesus, das Licht, uns anstrahlt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.